

„Augenblicke“

VON WOLFGANG SCHLOTT

In den einleitenden Versen, die alle in kleinen Buchstaben gedruckt sind, ist es ein Augenblick, der dreimal beleuchtet, vom Deutschen ins Rumänische und Französische übersetzt wird. Und welche Erleuchtung gewinnen Leser beim Blick auf das Gedicht, das in einem ockerbraunen Bändchen gedruckt ist? Ein Spiel mit Metaphern, deren Inhalte ungewöhnliche Konnotationen auslösen, Blicke, die im Augenblick der Wahrnehmung von unterschiedlichen Farben unerwartete Assoziationen auslösen oder sogar dem Lesenden bescheinigen, dass er die farbliche Option mit ungewöhnlichen Eindrücken in Verbindung bringen kann?

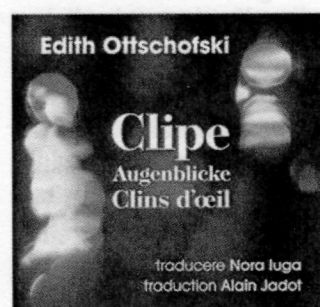
Die Überschriften in den folgenden Gedichten, wie z.B. im Abschnitt „flüchtige begegnungen“: „montagsliteratur trendy“, „abends in der tram“, „schwarm, à la bonne heure“, „andere zeiten“ verweisen meist auf haptische Eindrücke und kognitive Operationen, die das lyrische Ich beim Beobachten von Menschen im großstädtischen Verkehr sammelt. Egal, ob es ein Schwarm von weiblichen Teenagern in der Straßen- oder der S-Bahn ist, ob es elegant gekleidete Mächtigen Snobs oder Obdachlose sind, das beobachtende, objektivierende Auge erfasst Bewegungen und auffällige Laute, fügt sie in eindruckstarke Bilder, wertet nur selten, lässt den Wahrnehmungsstrom mit geschickt ausgewählten Verben fließen. Meistens trefflich, manchmal aber auch, wie in dem Gedicht „schwarm“, in dem ein sogenanntes Pluraletantum, eine ‚handvoll mädchen‘, in Verbindung mit einem Verb im Plural gebracht wird: „Eine handvoll mädchen / setzen sich eine auf den schoß der anderen“ (vgl. S. 9). Da verrutscht leider das poetisch angehauchte Bild.

Insgesamt zeichnen sich die in Berlin 2019 und 2020 entstandenen Gedichte durch eine einfühlsame Wortwahl aus. Sie entwickeln in der rhythmischen Folge meist lebendige Bilder, die die hastigen Bewegungsabläufe der beobachteten Personen plastisch erfassen. Erst in der zweiten Hälfte der abgedruckten Verse wählt Edith

Ottshofski wieder ein handelndes und reflektierendes lyrisches Ich. Im Abschnitt: „französisch angehaucht“, im Gedicht: „in der nacht“ (vgl. S. 15) wandert es zwischen „temeswar“ in Rumänien und „paris“ in Frankreich hin und her, träumt vom Grafen von „monte christo“ und „notre dame“. Daraus entsteht eine eindrucksvolle Assoziation von länderübergreifender Anschaulichkeit, eine Wertung, die auch für andere Gedichte in diesem anregenden Bändchen im Hinblick auf ungewöhnliche poetische Bilder zutrifft. „stadtein, stadtaus“ (mit einer trefflichen Metapher aus Herta Müllers Buch „Reisende auf einem Bein“!), „unter anderem“, „jetzt“, „schattenspiel“ und „dennoch“ gehören dazu.

Gemeinsam mit den Übertragungen der Texte ins Rumänische und ins Französische ist ein Spannungsgeladener, mit dynamischen Bildern angereicherter Gedichtband entstanden. Er bereichert nicht nur die Metapher ‚augenblick‘ mit vielen groß- und kleinstädtisch geprägten Eindrücken. Edith Ottshofski widmet auch dem Meister des skurrilen Gedichts, Ernst Jandl, einen die leibliche Existenz des lyrischen Ichs negierenden Vierzeiler im Abschnitt: „pastiche“, unter der Überschrift „oder wer“. In ihm kokettiert das Ich mit einer anderen Existenzform, sehnt sich aber letztlich nach einem leiblichen Ich.

In der Kürze liegt die Würze, guten Appetit also für die Liebhaber des pointierten Gedichts!



Edith Ottshofski
Clupe – Augenblicke - Clins d'œil. Traducere Nora Luga. Traduction Alain Jadot. Casa de pariuri literare, București 2021. 27 Seiten, 25,00 Lei.